

**01.11.2010 – Michael Corsten: Die konservative Idee in Europa
(Hildesheim)**

Es gilt das gesprochene Wort!

Prof. Dr. Michael Corsten studierte in Marburg und Bielefeld. Promoviert 1991 und habilitiert 1997 hat Corsten seit 2008 einen Lehrstuhl für Sozialwissenschaften an der Stiftung Universität Hildesheim inne. Er publizierte u.a. zur Kulturphilosophie Karl Mannheims sowie auch zu politik- und geschichtswissenschaftlichen Ansätzen, wie z.B. zu den Quellen bürgerlichen Engagements, zur Gerechtigkeit der Gesellschaft wie auch zu Beruf und Moral.

Worin besteht die konservative Idee? Ist sie in allen nationalstaatlichen Gesellschaften gleich? Was ergibt der Vergleich Deutschlands mit Schweden oder Großbritannien? Können sich ihre Kernvorstellungen in der Zeit ändern? Haben wir heute einen anderen Konservatismus als früher? Diesen auch mit Blick auf die heutige deutsche Parteienlandschaft aktuellen Fragen geht Michael Corsten im folgenden Vortrag nach und stellt den Konservatismus in einem grundlegenden Modell der Analyse politischer Weltanschauungen anderen Ideen gegenüber. Ausgehend davon thematisiert er, ob es auf weitere europäische Entwicklungspfade des Konservatismus übertragen werden kann, oder ob es sich um jeweils nationalgesellschaftliche Sonderwege handelt.

Seinen Vortrag gliedert Corsten in folgende Punkte:

1. Ausgangsfrage: Genese des Konservatismus' als weltanschauliche Grundidee
2. Wissenssoziologisches Erklärungsmodell politischer Weltanschauungen
3. Die „Konservative Idee“
4. Erweiterung des wissenssoziologischen Modells: Entstehungspfade wohlfahrtsstaatlicher Arrangements in Europa
5. Neue Herausforderungen: Bildung, Demographie, Migration

1. Der Redner beginnt seinen ersten Punkt mit der Ausgangsfrage, wie die konservative Idee als weltanschauliche Idee entstehen könne. Er verweist hier auf das Modell Karl Mannheims (1893-1947) aus den 1920er und 1930er Jahren. Hier werden zwei Strömungen für diese Entwicklung verantwortlich gemacht: die Romantik und der Historismus. Des Weiteren hätten Demographie, Zuwanderung und Bildungsexpansion Einfluss auf die Entwicklung gehabt. Mannheim geht davon aus, dass Weltanschauungen aus „Seinsverlegenheiten“ entstehen, d.h. Lebenslagen würden verschiedene Motivationsreihen evozieren. Verschiedene Parteien entwickeln, so Mannheim, aufgrund ihrer unterschiedlichen Seinsverlegenheiten unterschiedliche Wirklichkeitsperspektiven, die historisch sozial geworden sind und in ihrer realen Spannung die Gegenwartslage charakterisieren.

2. Wissenssoziologisches Erklärungsmodell politischer Weltanschauungen
Corsten unterscheidet Politik als Verwaltung und Politik als Entscheidung:

Verwaltung	Entscheidung
Rationale Beherrschtheit	Handeln

Reproduktiv Schematische Anwendung keine Spannung starr gegenständlich stete Konstellation Theoretiker außerhalb	nicht regulierte Situation Regellücke/Ausnahme Spannung zwischen Theorie und Praxis fließend Tendenzen veränderte Konstellation Theoretiker innerhalb
--	---

Die Politik als Verwaltung ist vor allem als starr zu charakterisieren und daher hinsichtlich der Fragestellung nicht von Bedeutung. Als Beispiel für Politik verstanden als Entscheidung nennt Corsten die Wiedervereinigung, die eine nicht-regulierte Ausnahmesituation gewesen sei. Die Impulse für die Entscheidungsprozesse seien von innen heraus gekommen.

Um die Entstehung der konservativen Idee in Europa nach Mannheim weiter zu verdeutlichen, präsentiert er im Folgenden ein Schema der politischen Strömungen der 1920er Jahre:

Politisches Weltbild	Verwaltung (berechenbarer Vollzug)	Entscheidung (irrationaler Spielraum)	Trägerschicht
Bürokratischer Konservatismus	Politik = Verwaltung	Nicht einbezogen	Beamtentum, Militär
Konservativer Historismus	Keine Machbarkeit, Steuer-, Planbarkeit	Nicht lehrbar, durch Erfahrung, Wachsen	Aristokratie, Bildungsbürger
Liberalismus	Extremer Intellektualismus	Isolierung des wertenden Moments	Bürgertum
Sozialismus	Theorie Funktion der Realität (Geschichte)	Begriff des Umschlagens	Klassensubjekt, Avantgarde
Faschismus	Anti-Intellektualismus, Geschichtslosigkeit	Unmittelbares Eingreifen, ausschlaggebende Tat, Initiative der neuen Elite	Aufsteiger, aufstrebende Eliten

Auch in den 1920er Jahren war das Bild des Konservatismus also ein äußerst komplexes. Entscheidend für die differenzierte Ausbildung waren die Biographien seiner Träger.

3. Die „Konservative Idee“

Der Redner stellt hier zwei mögliche konservative Grundideen vor. Zunächst nennt er den bürokratischen Konservatismus, der gekennzeichnet sei durch:

- Politik ist im Wesentlichen Verwaltungshandeln (planmäßiges Machen)
- Befolgung einer positiv gesetzten und systematischen Ordnung (rational)
- Entscheidungen allenfalls im Moment der Störung (z.B. durch Massenkräfte)

- „gute Verwaltung“ vor „bester Verfassung“
- soziale Verankerung im Beamtentum (Sicherheit)

Die zweite Variante sei der historische Konservatismus, charakterisiert durch:

- Skepsis gegenüber politischem Rationalismus
- Politik = Ergebnis eines realen Kräftespiels (sozial-vitale Kräfte)
- Wachsenlassen
- instinktives Finden von Lösungen (Voraussetzung von langer Erfahrung)

Die Antwort auf die Frage nach dem Gehalt des Konservatismus sei, so Corsten, als zwischen zwei Polen befindlich definierbar: Einerseits könne man die liberale Idee mit Friedrich Hegel als „bloße Vorstellung“ oder gar als bloßes „Meinen“, andererseits als „konkret gewordene Idee“ (Kulturobjektivierung, konkretes Gesetz) begreifen. Die konservative Idee sei (in Verbindung von Romantik und Historismus) jedoch auch eine Art der Zeitbewertung: „Die Momente, die der Geist hinter sich zu haben scheint, hat er auch in seiner gegenwärtigen Tiefe“ (Hegel, Vorlesungen zur Philosophie der Geschichte, S. 123). Dadurch, dass etwas geworden sei, habe es sich im Lauf der geschichtlichen Prozesse, im sozial-vitalen Spiel der Kräfte auch bewährt. Das gegenwärtig Bestehende sei eine zunehmende Aufschichtung des Bewährten. Konservatismus sei also etwas Anderes als Traditionalismus. Während ersterer als (nicht zufälliges) Überleben des Bewährten definiert werden kann, ist letzterer das statisch Eingewöhnte. Es handele sich also um das „Weitergeben des Feuers“, nicht um das „Bewahren der Asche“.

4. Erweiterung des wissenssoziologischen Modells: Entstehungspfade wohlfahrtsstaatlicher Arrangements (Esping-Andersen)

Nun verlässt Corsten das Mannheim-Modell. Um die Vielschichtigkeit der politischen Idee in Europa zu zeigen und die konservative Idee entsprechend zu kontextualisieren, unterscheidet er mit Esping-Andersen liberale, konservative und sozialdemokratische Wohlfahrtsstaaten. Institutionelle Arrangements seien Resultat sozial-historischer Aushandlungen (Unternehmer, Arbeiterschaft, Politik, Verbände). Hier könne man konkrete nationalstaatliche Akzentuierungen erkennen:

- Markt im liberalen Modell (Großbritannien)
- konzertierte Aktionen im konservativen Modell (Deutschland, Frankreich, Italien)
- politische Regelungen im sozialdemokratischen Modell (Skandinavien)

Tabellarisch aufgeschlüsselt ergibt sich hieraus folgendes Bild:

Modell	Liberal	Sozial-demokrat.	konservativ
Sicherung	Eigenvorsorge	Bürgerversorgung	Status & Beitrag
Anrechtserwerb	Bedürftigkeit	Bürgerstatus	Erwerbstätigkeit
Zielrichtung	Armutsbekämpfung	Gleichheitspolitik	Statuserhalt
Zentral	Markt	Staat	Familie, Verbände
Umverteilung	Schwach	Stark	Mittel
Schichtung	Stark	Niedrig	Mittel
Anteil privater Ausgaben für Gesundheit & Alter	Hoch	Niedrig	Niedrig

Staat im Strukturwandel	Aktivierer	Arbeitgeber	Kompensierer
Beispiel	Großbritannien	Schweden	Deutschland

5. Schließlich benennt Corsten die neuen Herausforderungen für die Politik, nämlich Bildung, Migration, Demographie. Aufschlussreich sind hier die unterschiedlichen Entwicklungen in sozialdemokratischen, liberalen und konservativen europäischen Nationalstaaten:

Modell	Sozial-demokratisch	Liberal	konservativ
Beispiel	Schweden	Großbritannien	Deutschland
Bildungsausgaben BIP	7,0%	5,5 %	4,5%
Studierendenquote	14,0%	10%	8,5%
Ausländ. Staatsbürger	5%	4-7%	9-10%
Im Ausland geboren	8-14%	9-12%	12-14%
Über 65	26% (36%)	24% (38%)	30% (45%)

Was, fragt Corsten, kann der Konservatismus angesichts der alternden Gesellschaft auf diese Herausforderungen bieten? Kann es beispielsweise eine Renaissance der Bildungspolitik im Sinne des Konservatismus geben? – Hier könne möglicherweise wieder mehr Wert auf qualitative Aspekte gelegt werden. Aufgabe für die Zukunft wäre es, eine konservative Idee zu entwickeln, die für die drei genannten Problemzonen eine programmatische Rahmung bietet.